



Manche Menschen nehmen ihr ausgedünntes Haar erhobenen Hauptes zur Kenntnis, andere stürzt es jedoch in eine Persönlichkeitskrise. Abhilfe schafft eine Haartransplantation.

Zurück zu mehr Haarpracht

Die frühere Haarpracht wird immer lichter, die Geheimratsecken treten verstärkt hervor und auf dem Hinterkopf bildet sich allmählich eine Tonsur – Betroffene müssen sich mit diesem natürlichen Makel aber nicht mehr abfinden. Die Lösung: eine Haartransplantation. Von Peter Kummer

Haartransplantationen werden immer beliebter. Genaue Zahlen liegen zwar nicht vor, doch die Experten sprechen von einer gefühlten Steigerungsrate von rund zehn Prozent im vergangenen Jahr gegenüber 2012. Outings wie das von BVB-Trainer Jürgen Klopp haben mit dazu beigetragen. Hinzu kommen die verfeinerten Methoden, dass die Transplantate selbst vom geübten Auge eines Friseurs fast nicht mehr zu erkennen sind. Das Potential in Deutschland

an Patienten für Haartransplantation ist gewaltig. Die Hälfte der Männer „leiden“ unter einem Ausfall. Aber nicht jedes Haar im Waschbecken muss sofort verzweifeln lassen. Im Durchschnitt besitzt der Nordeuropäer auf dem Kopf bis zu 250 000 Haare, von denen er am Tag bis zu 100 verliert. Das ist ein ganz normaler Prozess. Doch gerade bei vielen Männern fällt schon in jungen Jahren erheblich mehr aus als nachwächst. Manchmal können schwere

Erkrankungen, Medikamente, mangelhafte Ernährung, Stoffwechselstörungen oder Stress vorübergehend zu dünnem Haar führen, das aber nach Beseitigung der Ursache wieder schön füllig werden kann. In anderen Fällen bewirkt zumeist das Männlichkeitshormon Testosteron einen unwiederbringlichen Verlust. Frauen hingegen sind vor allem nach Schwangerschaften und durch die Hormonumstellung während der Wechseljahre betroffen.

Bei einer Transplantation dauert heute eine einzelne Behandlung zwei bis fünf Stunden. Zumeist sind mehrere Termine erforderlich, um das gewünschte Resultat zu erreichen. Dabei halten sich beim Patienten die anfänglichen Beeinträchtigungen in Grenzen.

In den ersten Tagen nach dem Eingriff sollte er auf körperlich starke Belastungen verzichten, schweißtreibenden Sport und Sauna meiden und den Kopf nicht zu sehr intensiven Sonnenstrahlen aussetzen. Das Waschen der Haare ist in der Regel schon nach zwei bis drei Tagen möglich, nach etwa zwei

Foto: Dr. med. Frank Neidel

Wochen bilden sich kleine Krusten. „Nach der Transplantation wachsen die Haare gleichmäßig und sehr natürlich an ihrem neuen Platz“, macht Dr. Frank Neidel, Vorstand der Vereinigung Deutscher Haarchirurgen, Mut, räumt aber auch ein: „Die Haardichte der Jugendzeit kann mit der Eigenhaarverpflanzung gewöhnlich nicht mehr erreicht werden.“

Beim Ausfall der neu verpflanzten Haare müssen nicht gleich alle internen Alarmsirenen anspringen. Vielmehr ist dies ein vorübergehender natürlicher Prozess. „Die neuen Haare erscheinen circa zwölf Wochen nach der Behandlung und wachsen dann wie gewohnt etwa einen Zentimeter pro Monat“, beruhigt der Düsseldorfer Verbandsvorsitzende. „Wichtig ist, dass der Arzt die Methoden beherrscht.“ Ein ständiger Verlust muss nicht befürchtet werden, denn die Haarwurzeln sind der Spenderfläche entnommen, besitzen also die richtige genetische Information und wachsen ein Leben lang.

Methoden der Haartransplantation.“ Darum rät der Chirurg, sich beim Arzt umfassend zu informieren.

Haare wachsen nicht einzeln, sondern in Grüppchen, den follicular units. Für die Verpflanzung haben sich zwei Methoden durchgesetzt: die Entnahme eines Hautstreifens oder von kleinen Gruppen. „Schlüsselpunkte sind dabei die möglichst gering zu haltende Verletzung der Haarwurzeln bei der Entnahme und die spätere ‚unsichtbare‘ Narbenbildung“, sagt der Düsseldorfer Chirurg. Die verschiedenen Methoden haben zum Teil wenig Vertrauen weckende, eher martialische Bezeichnungen. Da ist von Handstanzen oder Hohlbohrern die Rede. Das hört sich weitaus schlimmer an als es ist, denn die Operationen sind dank der örtlichen Betäubung, wenn überhaupt, nur minimal schmerzhaft. Einem leichten Brennen vergleichbar, das durch Medikamente eliminiert werde, sagt der Chirurg. Dafür heilen die körperlichen Wunden, bereits nach wenigen Tagen mit

dem bloßen Auge nicht mehr sichtbar, den früheren psychischen

„Wichtig ist, dass der Arzt die Methode beherrscht.“

Es bleibt die Frage nach der richtigen Methode. Dr. Neidel vergleicht dies mit der Frage nach dem besten Auto: ein Geländewagen, ein Familienauto, ein Sport- oder Kleinwagen? „Der Zweck bestimmt, welches Auto am besten geeignet ist. Genauso verhält es sich mit den verschiedenen Me-

Schmerz. Mann fühlt sich besser – das ist bei Jürgen Klopp ebenso wie beim ehemaligen italienischen Ministerpräsidenten Silvio Berlusconi, der vor einigen Jahren öffentlich versichert hatte, „dass sich viele meiner Kollegen ernsthaft für eine solche Operation interessieren“.

VERSCHIEDENE TECHNIKEN

Der Streifen mit den Haarwurzeln kann beliebig auf die Größe der benötigten Transplantate zurecht geschnitten werden.



DIE STREIFENENTNAHME

Diese Technik hat sich weltweit durchgesetzt. Der kurz rasierten Entnahmefläche entnimmt der Chirurg Streifen mit Haarwurzeln und zerschneidet sie in die gewünschten Größen. Der Streifen ist ein bis anderthalb Zentimeter breit und je nach Bedarf an Transplantaten bis zu 35 Zentimeter lang. So lassen sich pro Quadratzenimeter bis zu 120 follicular units präparieren, die mit einer Pinzette sekundenschnell in die vorbereiteten kleinsten Kanäle „eingearbeitet“ werden. Die Haut schließt sich sofort wieder, durch die Naht der zurückbleibenden Narbe können Haare durchwachsen, so dass im

Idealfall, auch bei kurzem Haar ab etwa einem Zentimeter Länge, die Narbe kaum oder gar nicht sichtbar ist.

Die **Vor- und Nachteile** dieser Methode, die vor allem für Patienten geeignet ist, die ihre Haare nicht ultrakurz rasieren:

- Bis zu 2 500 Gruppen, also bis zu 7 000 Haare, werden übertragen und bringen als Ganzes das gewünschte Volumen.
- Die Entnahmestelle kann sofort überkämmt werden und ist so kaum sichtbar.
- Die optische Dichte der Haare bleibt weitgehend gleich.
- Die Anwuchsrate liegt bei über 90 Prozent.
- Viele Patienten haben allerdings Angst vor dem Schnitt.

DIE ENTNAHME VON EINZELHAARGRUPPEN

Bei dieser FUE-Technik entnimmt der Chirurg auf dem Hinterkopf der kurzrasierten Haut mit einem kleinen Bohrer einzelne Haarwurzelgruppen, etwa 12 bis 15 Einheiten mit ein bis drei Haarwurzeln, die unmittelbar nebeneinander sprießen. Es dauert einige Monate, bis am Entnahmeort die Haare wieder nachgewachsen sind. Die Transplantate selbst werden an einer kahlen Stelle eingepflanzt, die entweder mit kleinsten Schlitznadeln oder die ähnlich wie beim Zahnarzt mit einem Mikrohohlbohrer vorbereitet wurde. Vom Einsatz von Lasergeräten hat sich die Fachwelt verabschiedet, da sie gegenüber den anderen Techniken keine Verbesserung bedeutet. Die Entnahmestellen mit Durchmessern zwischen 0,7 und einem Millimeter werden nicht vernäht, bleiben offen, verschließen sich aber schon am Behandlungstag. Zurück bleiben später kleine punktförmige Narben, die später kaum oder gar nicht mit dem bloßen Auge zu erkennen sind.

Einige **Vor- und Nachteile:**

- Ein Schnitt oder eine Naht ist nicht erforderlich.
- Am Tag werden erheblich weniger Einheiten übertragen als bei der Streifenmethode. Der Eingriff dauert also länger und kann sich sogar über mehrere Tage erstrecken. Dafür muss das gesamte Operationsgebiet, bei großen Transplantationszahlen kann dies unter Umständen der gesamte Hinterkopf sein, rasiert werden. Die kleinen Einstichstellen bleiben für drei Wochen sichtbar.
- Die Anwuchsrate ist ähnlich der bei der Streifenmethode, was jedoch noch nicht durch allgemeine Erfahrung und Studien abgesichert ist. Sie hängt zudem davon ab, wie gut der Arzt und sein Team sind.
- Bei einer Wiederholung dünnt der Haaranzug weiter aus.
- Diese Haarwurzeln können punktförmig am ganzen Körper entnommen werden, sofern sie kräftig genug. So wird eine



Mit einem kleinen Bohrer werden einzelne Haarwurzelgruppen entnommen.

strichförmige Narbe, wie sie bei der anderen Methode der Streifenentnahme entsteht, vermieden; eine extreme Kurzhaarfrisur ist weiterhin möglich.

Fotos: Dr. med. Frank Neidel

HAAR-IMPLANTATION

Bleibt noch als Alternative der Griff zur Haar-Implantation. Mit einem besonderen Instrument wird Kunsthaar in die Kopfhaut eingestochen. Die Fäden sind speziell zu pflegen, ein bestimmter Prozentsatz muss regelmäßig erneuert werden. Allerdings sieht der Verband deutscher Haarchirurgen in dieser Methode ein erhöhtes Risiko für chronische Infektionen und lehnt daher dieses Vorgehen ab. Bei normalem Haar verhindert die Talgdrüse das Eindringen von Bakterien in die Kopfhaut. Diese Garantie kann das Kunsthaar nicht geben.

KOSTEN UND AUSSICHT

Die Krankenkassen übernehmen in der Regel die Kosten nicht. Das Honorar des Arztes variiert je nach Methode und Behandlungsdauer. „Rechnen Sie ab 3 000 Euro für sehr kleine Flächen“, sagt Dr. Neidel. Aufwändigeres schlägt mit bis zu 8 000 Euro zu Buche, manchmal aber auch erheblich mehr. Von billi-

gen Lockangeboten aus dem Ausland rät der Chirurg ab. Für sie besteht unter Umständen kein Rechtsschutz; bei Problemen ist der behandelnde Arzt weit vom eigenen Heimatort entfernt und nicht mehr erreichbar. Vielleicht wachsen die Haare nicht richtig, vielleicht sind die Ansätze unnatürlich dicht, vielleicht hat der unerfahrene Chirurg die Wuchsrichtung nicht beachtet. Gute Qualität und billig gingen selten zusammen, gibt der Düsseldorfer zu bedenken. Für alle, bei denen eine Transplantation nicht möglich ist, gibt es jetzt einen Hoffnungsschimmer am Horizont. Im vergangenen Oktober berichteten US-Forscher von der gelungenen Züchtung von Haarfollikeln. Die Wissenschaftler hatten vervielfältigte Zellen von Männern mit erblich bedingtem Haarausfall auf die menschliche Haut übertragen und dann auf dem Rücken von Mäusen verpflanzt. In fünf von neun Fällen hatten sich daraufhin neue Haarfollikel gebildet, die genetisch zum Spender passten. Allerdings werden noch Jahrzehnte ins Land gehen, ehe diese Methode, wenn überhaupt, in größerem Stil angewandt werden kann.



Nach einer Transplantation verschwinden lichte Stellen wieder unter dem eigenen Haar.



DIE MEDIKATION

Nur bedingten Erfolg verspricht die Einnahme bestimmter Medikamente, die bei erblich-hormonellem Haarausfall verschrieben werden können. Ihr Einsatz ist besonders in einem frühen Stadium möglich, wenn die Haare noch sehr dicht stehen, aber beginnen, dünn zu werden. Die Methode hält für die Dauer der Einnahme den Ausfallprozess auf. Nach dem Absetzen des rezeptpflichtigen Medikaments setzt sich der genetisch bedingte Haarausfall fort. Die Wirkstoffe Finasterid und Minoxidil stoppen unter Umständen einen weiteren Kahlschlag, sind aber nicht billig und bringen Verlorenes auch nicht wieder zurück.

Fotos: Dr. med. Frank Neidel (oben), Gina Sanders - Fotolia.com

INFO

Dem Verband Deutscher Haarchirurgen gehören Fachleute mit entsprechender Ausbildung an. Sie müssen schon operiert und sich auf Haarverpflanzungen spezialisiert haben. „Wir möchten nur Mitglieder haben, die dies überwiegend machen“, sagt Vorsitzender Dr. Frank Neidel. Für eine Aufnahme ist auch die Stellung von zwei Bürgern aus dem Verband wichtig. Ein Jahr lang ist der Kandidat assoziiertes Mitglied, anschließend verfolgen drei Vorstandsmitglieder live eine Operation und bewerten sie. Infos gibt es im Internet auf der Homepage www.vdhc.de